

# Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle



## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle, Bezirk Merseburg

Das "Sozialblatt" erscheint mit Beilagen. Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ der Arbeitervereine. Schriftleitung: Dr. Wärrsche 6, Bernauer-Platz Nr. 246/5, 246/7, 250/3. Redaktion: Marktstraße 11/12. Druck: Druckerei des Verlags. Preis 15 Pf. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Belegpreis monatlich 1,50 und 0,30 Btl. Anzeigensätze, insgesamt 2,10 Btl. für Abholer monatlich 0,45 Btl. Belegpreis 2,10 Btl. durch Postboten auswärts 2,30 Btl. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,40 Btl. — Einzelgenuss 15 Pf. im Anzeigen- und 30 Pf. im Restanteil der Wärrsche. Sonntagsbelegpreise: Dr. Wärrsche 6 & Bernauer-Platz 246/5, 246/7, 250/3. Verlagskonto 2310 Erlanger.

# Winterhilfe weiter verzögert!

## Genfer Abkommen, Arbeitsbeschaffung und Finanzierung im Reichskabinett

Im Reichskabinett beräthete am Mittwoch von Neurath über die Genfer Vereinbarungen. Sie fanden die Billigung des Kabinetts.

Die Vollmachten des Reichskommissars Dr. Gercke, über die man sich verständigte, werden durch eine Verordnung des Reichspräsidenten festgelegt werden.

Sie sind so umgrenzt, daß die Arbeitsgebiete der Ressortministerien durch sie nicht berührt werden. Für die Durchführung der Arbeitsbeschaffung werden Richtlinien aufgestellt und beauftragt gegeben werden.

Als feststehend kann gelten, daß anderhalb Millionen für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stehen, unter entsprechender Mithilfe der Reichsbank.

Die Erklärung über das Verbleiben der Studenten hat dazu geführt, daß man von einer Pflichterfüllung Abstand genommen hat, weil sich bis zum 1. April nicht die technischen und finanziellen Voraussetzungen regeln ließen. Das Reichsinnen- und das Reichsarbeitsministerium sind beauftragt, die freiwillige Teilnahme der atademischen Jugend an dem Arbeitsdienst zu organisieren.

Für die Winterhilfe sollen die beteiligten Ministerien erst am kommenden Vorschläge unterbreiten.

## Lohntarife geschützt

Die von der Sozialdemokratie scharf belämpfte Dapen-Verordnung endgültig aufgehoben

Am Mittwoch wird mitgeteilt:

Die Reichsregierung hat am Mittwoch die Aufhebung der Verordnung zur Berechnung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932 beschlossen. Als Verhandlungstermin ist der 31. Dezember 1932 vorgezogen. Um jedoch Arbeitgeber, die von der Verordnung Gebrauch gemacht haben und ihre Arbeitnehmerzahl vor wirtschaftlichem Schaden zu bewahren, kann der Schlichter unter gewissen Voraussetzungen die Berechnung zur Zeitlichkeitsdauerzeitung noch bis zum 31. Januar 1933 verlängern. Entsprechende Anträge müssen spätestens am 31. Dezember 1932 beim Schlichter eingegangen sein. Der zweite Teil der Verordnung, der den Schlichter ermächtigt, für gefährdete Betriebe auf tariflichem Gebiet Erleichterungen zu gewähren, kommt mit Ende Januar 1933 zum Wegfall. Mit der Ver-

ordnung verlieren auch die zu ihr ergangenen Ausführungsbestimmungen ohne weiteres ihre Wirkung

Die Kommunisten fordern den Zusammentritt des Reichstags zum 19. Dezember. Auf die Tagesordnung sollen die Anträge des Haushaltsausschusses auf Aufhebung der sozialpolitischen Notverordnungen, die Winterhilfe und ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung Schleider gestellt werden.

Ob und wann der Reichspräsident den Vorkommnissen zur Stellungnahme zu dem kommunistischen Antrag zusammenzutreten wird, steht noch nicht fest. Sicher ist jedoch, daß die Mehrheit des Reichstags einschließlich der Nationalsozialisten dem Verlangen nach Einberufung einer Sitzung noch vor Weihnachten nicht entsprechen wird.

Die Sozialdemokratie, die sich bereits in der letzten Reichstagsperiode gegen die lange Vertagung des Parlamentes ausgesprochen hatte, wird ihre Stellung zur vorzeitigen Einberufung des Reichstages in der Hauptsache davon abhängig machen, ob die Reichsregierung den Beschluß des Reichstags über eine Winterhilfe für Bedürftige entspricht.

Folgen für die britischen Finanzen nach sich ziehen würde.

England hofft nun auf bevorzugte Behandlung durch Amerika, und es dürfte in der Zeit von der Empörung profitieren, die in Washington über die französische Vertragsverletzung ausgebrochen ist.

Die Amerikaner, die sich seit 15 Jahren als Schleicher und Gelbher der Welt aufspielten und die daran genötigt waren, sich stets und überall durchzusetzen, können es zunächst gar nicht lassen, daß es eine Nacht überhaupt mag, ihnen die Stirn zu bieten. Es werden dort milde Bemerkungen und Drohungen gegen Frankreich ausgesprochen. Man spricht von diplomatischen und sogar von handelspolitischen. Aber wir glauben, daß sich die erste Klugheit klar legen und nüchterner Betrachtung der Verhältnisse Platz machen wird. An Wichtigkeit war die französische Aufhebung notwendig, um den seit Jahren schmerzenden Schuldentrost zum Austrag zu bringen und um eine vernünftige Neuregelung zu beschleunigen, die seit dem Hoover-Moratorium und seit dem Dawson-Abkommen langsam und unermüdlich geworden ist.

Neben diesem Problem ist die Frage, wie die französische Regierungspolitik im einzelnen gestaltet werden wird, nur von untergeordneter Bedeutung. Denn es ist klar, daß Herrriots Sturz, der nicht durch einen innerpolitischen Konflikt veranlaßt wurde, auch keine Kurswende, sondern nur einen Personalwechsel zur Folge haben wird.

## Klagges gerettet!

Bürgerliche Mittelparteien schützen Nazi-Terror

Eigener Bericht

Braunschweig, 14. Dezember.

Mit den Stimmen der bürgerlichen Mittel- und Rechtsparteien ist am Mittwochabend im Deutschen Reichstag nach einer fünfständigen Debatte der sozialdemokratische Mißbilligungsantrag gegen Nazi-Klagges bei Stimmengleichheit abgelehnt worden. Für den Antrag stimmten die SPD, die KPD, und die jungsozialistische Abgeordnete Schröder. Nach der Ablehnung stimmte Schröder für einen vorkarrierlichen Antrag und ermöglichte dessen Annahme. Dieser Antrag verpflichtet Klagges zu nichts, sondern stellt es in seinem Ermessen, den Haushaltskonflikt zu einem für beide Teile befriedigenden Ausgleich zu bringen.

In der vorausgegangenen, stundenlang fortwährenden Aussprache rechnete der sozialdemokratische Abgeordnete Riese mit dem Spitzel- und Denunziationssystem im Hochschulwesen unter der Herrschaft Klagges ab. Der sozialdemokratische Redner betonte, daß der Reichsminister sowohl die Hochschul- als auch die Reichsverfassung verletze und seine Amtsgewalt mißbrauche habe. Die Disziplin an der Hochschule werde nicht dadurch gefördert, daß die Nazi-Studenten von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags in den Vorlesungen sich den Anordnungen der Hochschulbehörden unterziehen, um dann ab 5 Uhr nachmittags auf den Hochschulhof militärisch von SS-Leuten geschuldet zu werden. Die Hochschulen gehörten nicht in die Hand eines Klagges.

Klagges Verleumdungsrede war auffallend matt und in der Form außerordentlich gemäßig. Immer wieder entzückte er sich, daß er nicht den Konflikt ausgelöst und gewollt habe. Seine Maßnahmen seien von vorkarrierendem Charakter und nur zur Wahrung seiner Autorität nötig gewesen. Der deutschnationale Fraktionsführer, Professor Roloff, gab zu, daß seine Partei an einer Vertiefung des Konflikts kein Interesse habe, daß er im Augenblick eine Regierungs- und Parlamentarisation noch für verträglich ansehe. Die Resolution wurde schließlich nach dem sozialdemokratischen Abgeordneten Thielemann gewonnen, von dem aufzutreten des Naziabgeordneten Dr. Zimmer abzurufen, der kurz vor der Abstimmung nochmals eine Solidaritätserklärung der nationalsozialistischen Abgeordneten für Klagges und mit Beschimpfungen gegen den Redner verlesen habe.

## Konflikt Frankreich—Amerika / Internationale Krise?

# Das Kriegsschulden-Problem

## Herrriots Sturz: Frankreichs lehnt alle Zahlungen an Amerika ab

Es wäre getöft für Herrriots einfacher gewesen, die Fäkung in dem Widerstand der öffentlichen Meinung Frankreichs gegen die amerikanische Forderung nach Übernahme und die Verweigerung der Schuldzahlung selbst zu bekräftigen und zu verankern. Er hat den ungeheuren Standpunkt vertreten und ist dabei, wie schon seit Tagen erwartet, geblieben worden. Er hat dadurch an persönlichen Verdienste nur gewonnen, denn auch die Opposition hat ihm in klärenden Debatten, die durchaus aufrichtig gemeint waren, ihre Hochachtung für das Opfer gezeigt, das er im Interesse der Menschheit Frankreichs gebracht hat. Allerdings ist ihm dieses Opfer vielleicht durch das Bewußtsein erleichtert worden, daß seine Regierungsmehrheit sowie aus Anlaß der bevorstehenden Beratung über die Verfügungsvorschläge für den Etat auszunutzen wäre. Seiten ist ein Ministerpräsidenten so in Schwärze gestürzt wie Herrriots unter dem schiefen Beifall nicht nur jener Windeheit, die ihm bis zuletzt Gefolgschaft leistete, sondern auch der erdrückenden gegnerischen Mehrheit.

Die Argumente, die für eine Zahlungsverweigerung sprachen, waren nicht nur viel populärer, sondern auch sachlich viel stärker als die Begründung, die Herrriots seiner undankbaren Töbe der pünktlichen Bezahlung ohne juristische Vorbehalte gab. Ziemerlei Beweggründe führte er für seine Auffassung an: einmal, daß ein Vertrag nicht einseitig abgeändert werden dürfe und Frankreich, das diesen Standpunkt Deutschland und den anderen Staaten gegenüber stets vertreten habe, sich daher der amerikanischen Weigerung füge müsse; ferner, daß sich Frankreich gerade in dieser Frage nicht von England trennen dürfe, zumal es selbst

Englands Schuldner und auf dessen Entgegenkommen für die Zukunft angewiesen sei.

Aber die Gründe der Opposition, die zwar auch die nationalpolitische Rechte umfaßte, aber unter geistiger Führung der Sozialisten stand, waren für den Durchschnittsfranzosen noch viel einleuchtender: Frankreich hat erst unter dem Druck Amerikas nicht nur die verschiedenen Verträge mit Zustimmung abgelehnt, sondern die es seine Wehrverpflichtungen immer härter ermäßigte, sondern auch dem Hoover-Moratorium zugestimmt, durch das die deutschen Zahlungen zunächst vorübergehend und in Wirklichkeit endgültig eingestellt worden sind.

Es war zu der Annahme berechtigt, daß Amerika diesen Druck nur unter der Voraussetzung ausüben würde, daß das Ende der deutschen Reparationen zugleich das Ende der interalliierten Schulden bedeuten würde. Der Obankt war für die französische öffentliche Meinung geradezu unvorstellbar, daß schließlich eines Tages Deutschland nichts mehr an Frankreich, wohl aber Frankreich weiter an Amerika Kriegsschulden würde bezahlen müssen. So ist es aber infolge der starrsinnigen Haltung der Vereinigten Staaten doch gekommen, die trotz Dawson-Plan, trotz Hoover-Moratorium und trotz Dawson-Abkommen noch immer an der formaljuristischen Auffassung festhalten, daß zwischen interalliierten Schulden und deutschen Reparationen keinerlei Zusammenhang bestehe. Diese Auffassung ließe sich angeht durch verschiedene Bestimmungen im Dawson- und Hoover-Plan sogar rechtlich anfechten, moralisch und politisch ist sie nicht zu vertreten, und infolgedessen wird Frankreich, geben wir vor allem den französischen Sozialisten in ihrer Aufhebung gegen die Vereinigten Staaten vollkommen recht.

Wir bezweifeln jedoch keineswegs, daß

eine Zahlungsverweigerung durch die europäischen Schuldstaaten auch für Amerika eine beträchtliche Belastung darstellt.

Denn der größte Teil der 26 Milliarden Warteuropäischer Schulden, die noch nicht getilgt sind, befindet sich in den Händen der kleinen amerikanischen Anleihegläubiger und Sparer, die nun ihre Zinsenprüche an den Staat stellen, und dies in einem Augenblick, wo der amerikanische Haushalt ein Defizit von rund 12 Milliarden Wart aufweist, das durch beträchtliche neue Steuern ausgeglichen werden muß. Allerdings sind auch die deutschen Reparationen an Frankreich als Mißbrauchsanleihe unter den Millionen von französischen Sparern untergebracht worden, die gleichfalls Ansprüche an ihren Staat stellen. Die Lage ist also kaum weniger schwierig für Frankreich als für Amerika.

Am schwierigsten ist sie allerdings für England, das Amerika nicht nur doppelt so viel schuldet als Frankreich, sondern auch selbst von Frankreich und anderen europäischen Gläubigern beträchtliche Summen zu erhalten hat.

Außerdem ist Englands Finanzlage seit 1 1/2 Jahren sehr kritisch und seine Wäkung in dauernder Gefahr, während Frankreichs Wäkung durch eine beträchtliche Ansammlung von Gold seit sechs Jahren vor jeder Erschütterung geschützt ist. Wenn England trotzdem nach dem alle Verjuche, Amerika zu einem Entgegenkommen zu bewegen, gescheitert sind, dann ist dies nicht dem Verschulden, daß seine ungeheure Rate von 420 Millionen Wart am 15. Dezember zu bezahlen, so entspringt dieser heroische Beschluß einer Zwangslage. England befürchtet, daß, wenn es das Signal zur einseitigen Wäkungsänderung eines Schuldvertrages geben würde, dieses Beispiel von seinen eigenen Schuldner, insbesondere von Australien und Island, befolgt werden könnte, was unabsehbare

# Die weitere Beratung der Abrüstung

## Begrüßung und Antwort des deutschen Delegierten

Eigener Bericht

Genf, 14. Dezember.

In der Generalkonferenz der Abrüstungskommissionen folgte auf die Beratung des Fünftägige-Abkommens durch Präsident Henderson eine lange Ansprache, in der sein Redner gegen den Inhalt selbst Stellung nahm, wohl aber fast alle Verwahrung einlegten gegen die Wichtigkeit der fünf Größtmächte, auch in Zukunft weitere Besprechungen zur gemeinsamen Verständigung über Abrüstungsfragen abzuhalten.

Den formellen Vorarbeiten des Vorkommens schlossen sich die Vertreter der Kleinen Entente an, sowie Uruguay, Griechenland und Belgien. Madaraga-Spanien schränkte diesen Protest dahin ein, daß Probleme von höchster Bedeutung existieren, in denen zuerst die Größtmächte praktisch einig sein müßten, bevor die Konferenz weitere erfruchtliche Arbeit leisten könne. Wie

die Türkei, Ungarn, Spanien, Bulgarien, Island und China, so begrüßte Altmanow-Rußland vor allem die Rückkehr Deutschlands mit Genehmigung, sowie die Anerkennung der Grundzüge im Fünftägige-Abkommen für die praktische Politik. Wenn nach zehn Monaten die Konferenz wieder möglich sei, so hoffe er, daß in den nächsten zehn Monaten auch etwas in der Abrüstung erreicht werde und keine neuen Mitgliederzuläufe eintreten.

Mit Befriedigung registrierte Raffigli-Frankreich, daß gegen das Abkommen selbst kein Widerspruch erhoben worden sei. Frankreich werde nicht zulassen, daß die Konferenz vor vollendete Launen gestellt werde, an denen ein größerer Kreis von Mächten interessiert sei. Die Fünftägige-Verhandlungen würden nur begrenzte Ausnahmefälle betreffen. Auch Sir John Simon-England stellte die Methoden der Fünftägige-Besprechungen als Ausnahmeverfahren zur Förderung der Konferenzarbeiten dar und begrüßte Deutschlands Rückkehr.

Der deutsche Vertreter von Weizsäcker dankte für die Begrüßungen in der Hoffnung, daß der gleiche Geist der Verständigung, der das Fünftägige-Abkommen geschaffen habe, auch bei seiner Durchsetzung zum Besten des Friedens vorwalten werde.

Henderson kündigte an, daß bis zur nächsten Sitzung die Texte seiner Abkommen ausgearbeitet würden, in denen alle bisher erreichten Einigungen zusammengefaßt würden zu einer allgemeinen Konvention. Henderson betonte sehr scharf, daß er vom Deutschland beauftragt worden sei, an den kommenden Fünftägige-Besprechungen als Präsident teilzunehmen.

Die Generalkommission verließ sich schließlich auf den 31. Januar 1933. Das Büro wird zur Vorbereitung der Tagessordnung am 23. Januar zusammenzutreten. Während der Beratigungszeit werden die Spezialkommissionen weiterarbeiten.

# Preussischer Landtag

## Kommunisten- und Nazi-Theater

Der Preussische Landtag, der am Mittwoch zu einer dreitägigen Sitzung zusammengetreten ist, nahm in seiner ersten Sitzungstagung einige kommunalistische Separatvorstellungen entgegen. In endlosen Reden zur Geschäftsordnung beantragte die KPD, sofortige Stellungnahme zu politischen Maßnahmen, deren Zweck einige kommunalistische Bezirkskonferenzen gewesen sind; dann wünschten sie eine Stellungnahme gegen das Verbot kommunalistischer Zeitungen. Der Landtag lehnte ab.

Hierauf hielten es die Kommunisten für notwendig, vom Landtag aus eine Ermahnung an die preussische Regierung zu richten, die vom Reichstag beschlossene Amnestie im Reichsrat nicht zu gefährden, sondern ihr Zustandekommen zu unterstützen. Doch am Dienstag das preussische Staatsministerium sich in diesem Sinne schuldig gemacht ist, hat am Mittwoch in allen Zeitungen gefanden. Die Kraftanstrengung war also wieder einmal recht überflüssig; sie konnte offene Türen ein. Aber der Landtag genehmigte in namenhafter Abstimmung mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Nationalsozialisten und Kommunisten den nun einmal vorgetragenen Wunsch. Natürlich ließ die kommunistische Bewegung den Ehrgeiz des Nazi-Anwalts Freiler nicht schälen; er beantragte, daß die Regierung sofort alle Maßnahmen zur Freilassung der unter die Amnestie gefallenen Berlin- und neuer Strafvollstreckungsmaßnahmen gegen die von Amnestie betroffenen Verurteilten nicht durchführe. Daß die Justizverwaltungen der Länder in diesem Sinne verfahren, ist amtlich längst bekanntgegeben. Der überflüssige Beschluß wurde gefast.

Danach waren wieder die Kommunisten an der Reihe. Herr Römer mußte den neuesten kommunalistischen Schwund vorbringen, daß die Sozialdemokratie zwar die Bruch-Kommunisten bekämpft habe, aber die Schiefer-Diktatur heimlich toleriere, und das im Sinne des Nazis, die das offen täten.

Der Zusatz wollte es, daß der nächste Punkt der Tagesordnung die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag war, der klar und eindeutig gegen jedes Kommunistenregiment protestiert und die Wiedereinführung des Rabinets Braun in seine verfassungsmäßigen Rechte fordert. Bei diesem Antrag — enthielten sich die Kommunisten der Stimme — am Mittwoch, den 13. Dezember, wo sie gemeinsam mit den Nationalsozialisten sich an dieser Abstimmung nicht beteiligten und dadurch den Landtag beschlußunfähig gemacht hatten. Infolge der Abgabe von Stimmenthaltungen durch die Kommunisten war diesmal der Landtag beschlußunfähig, und während die Nazis und Hugenberg sich nicht an der Abstimmung beteiligten, wurde der Antrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten und des Zentrum angenommen.

Die Nazis freilich auch bei der folgenden Abstimmung über den kommunalistischen Antrag, der das Abschreißen des 30-jährigen bis 35-jährigen Altersbereiches vorschlug, teilnahm. Die Partei Hugenberg entließ sich der Stimme. Der Antrag wurde von Sozialdemokraten und Kommunisten gegen Zentrum und Deutschnationale angenommen. Die gleiche Mehrheit entschied für die Abgabe gegen diktatorische Reichs- oder Verwaltungsreform.

Zum Schluß der Sitzung gab es eine kleine Szene aus dem Bruderriegel der Hamburger Front. In den staatsfreien preussischen Gesellschaften halten die Deutschnationalen noch vom früheren Landtag her einige Aufreißerische best. Die Nazis mit wider. Aufreißerische für sich beantragten. Der Zeit und viele zwei Aufreißertruppen hatte schon früher im Reichsrat und in der Auflösung den Deutschnationalen die meisten Bestimmungen der Nazis eingebracht. Diesmal ging die Auseinandersetzung zwischen den Deutschnationalen von Badthofen und den Nationalsozialisten Lohse und Rube, die sich mit großem Pathos auf das Recht des Parlaments und auf die demokratische Logik beriefen, in den höchsten Formen vor sich.

# Hilfe für die Opfer von Premnitz

## Sozialdemokratischer Erfolg im Haushaltsausschuß des Reichstags

Im Haushaltsausschuß des Reichstags haben gestern diejenigen reichlichen Anträge zur Aufhebung von Notverordnungen auf der Tagesordnung, die vom Plenum überwiesen worden sind, weiter der sozialdemokratische Antrag rascher Sonderhilfe für die Opfer von Premnitz.

Nach einer kurzen allgemeinen Ansprache, die durch eine lange Rede des Nationalsozialisten Reinhardt unterbrochen wurde, mit der er die Umwandlung der Steuergutschriften in Arbeitswechsel vorzuschlug, beantragte Abg. Herr (Soz.) die Herabsetzung der Minister. Herr wünschte, daß sowohl der Finanzminister wie der Arbeitsminister und der Wirtschaftminister im Haushaltsausschuß anwesend seien, wenn dieser die Aufhebung oder etwaige Abänderung der Notverordnung über die Steuergutschriften beraten und beschließen. Der Sozialdemokrat liege nicht an irgendwelchen Beschlüssen des Haushaltsausschusses, die keine Wirkung haben. Die Sozialdemokratie wolle eine tatsächliche Besserung der Lage des Arbeitsmarktes. Man beriet

die SPD-Forderung, die Reichsregierung zu erlauben, für die Hinterbliebenen der Toten und die Familien der Verwundeten der Explosionskatastrophe im 30. Jänner Premnitz die Summe von 25 000 Mark zur Einberingung der ersten Hilfe bereitzustellen

und die Versicherungsträger anzumelden, mit großer Beileidigung die Rentenverfahren zum Abschluß zu bringen.

Abg. Wiffel (Soz.) meinte, als Ursache des Unglücks müsse die Explosion von Sprengstoffen angenommen werden. Im vergangenen Jahre waren nicht weniger als 7000 Tote infolge von Betriebsunfällen zu beklagen. Gegenüber der Zahl von rund 10 000 Toten, die vom Krieg alljährlich Betriebsunfällen zum Opfer fielen, ist das zwar ein Rückgang, aber er ist ungenügend. Gewiß sei die Not in all den Einzelfällen, in denen eine Familie ihres Ernährers durch Betriebsunfall beraubt werde, nicht minder groß, als es jetzt durch dieses Unglück zu verzeichnen ist. Aber zur Abwendung der größten Not müsse hier wie schon in früheren Fällen von Reichs wegen sofort eingegriffen werden.

Der Kommunist Räder erklärte, daß seine Freunde dem sozialdemokratischen Antrag zustimmen würden.

Die Sozialdemokraten legten eine Entschließung vor, nach der die Reichsregierung erlucht wird, auf die Länderregierungen einzuwirken, damit die geplatzten Unfallverbürgungsversicherungen, besonders für tagelohnende Beschäftigte, sofortige Hilfe leisten und die ausfallenden Betriebe regelmäßig kontrolliert werden. Zu diesem Zweck sei die Wiederherstellung oder die Einrichtung von besonderen Frauen- und Jugendbeschäftigungen bei den Länderregierungen durchzuführen.

Abg. Frau Böhm-Schuch (Soz.) wies darauf hin, daß unter den 13 Vermissten Toten die Weiblichkeit jugendliche seien.

Der sozialdemokratische Antrag und die Entschließung wurden nach kurzer Debatte vom Haushaltsausschuß angenommen.

# Bayerische Amnestie?

Der bayerische Ministerrat hat beschlossen, gegen das vom Reichstag angenommene Amnestiegesetz im Reichsrat Einpruch zu erheben. Um das zu verhindern, haben die Nationalsozialisten ihren schon vor Monaten im Landtag eingebrachten bayerischen nicht erledigten Amnestieantrag für das Gebiet des Freistaats Bayern wieder aufgenommen. Der Landtag wird diesen

Antrag am Donnerstag mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten annehmen und der Geschäftsrregierung jetzt damit das Recht absprechen, im Reichsrat gegen das Amnestiegesetz Einpruch zu erheben.

# Pfarrer für Bürgerkrieg

Gegen den evangelischen Nazipfarrer Probst hat die Frankfurter Staatsanwaltschaft

# Die Nazis gehen zum „Hugenzweg“

## Das Hitlers Kampf geht weiter

War es nicht, als sei „eine Wölfe“ entparrungen, mitten in kalter Winternacht, als sich am Mittwoch plötzlich Mögegaben Stiller zu Hugenzwegs begaben? Obwohl, zum „Hugenzweg!“ Wie die drei Weiten aus dem Morgenland, so kamen die Woten des großen Hof. Immer kamen sie nicht nach biblischer Art, mit Wurzeln, Weizen und Gold. Nein, Stiller wollte bei dem Versuch etwas verdienen. Nicht mehr und nicht weniger, soll die Anbetung des Hugenzwegs einbringen, als die Naziherrschaft in Preußen. Mit der „schwarzen Pest“ allein konnte Breußen bisher von den Nazis nicht erobert werden. Jetzt soll der Hugenzweg die Hilfreichkeit leisten.

Wahrlich, Hugenberg ist großes Heil durch Hitler wiederfahren und es könnte dem brauen SA-Mann wie eine Mär klingen und was ein jüdischer Dreh, hätten sich die Nazis nicht schon längst bei dem Versuch etwas verdienen. Nicht mehr und nicht weniger, soll die Anbetung des Hugenzwegs einbringen, als die Naziherrschaft in Preußen. Mit der „schwarzen Pest“ allein konnte Breußen bisher von den Nazis nicht erobert werden. Jetzt soll der Hugenzweg die Hilfreichkeit leisten.

wegen Bergehens gegen die Notverordnung vom 14. Juni, verurteilt durch Aufreißer zu Gewalttätigkeiten, ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Probst hat in dem Strafbefehl, „Der Sonntagstag“, in einem Artikel „Gustav Adolf“ die Meinung vertreten, daß man sich gegen seine politischen Gegner nötigenfalls mit der Waffe in der Hand zur Wehr setzen müsse. Auch der Landestagrat hat diese Äußerungen des Nazipfarrers aufs schärfste zurückgemeldet.

Hugenberg. Der Feind von gestern ist plötzlich zum Freund ertoren, weil man ihn braudt um an die Futtertrippe zu gelangen. Die Schützen sind loyaler, doch bringen die Staatskräfte des größten Landes von einem Nazijuniorminister mit Beschlag belegt werden muß.

Was verhandelte der Nazipfarrer des Preussischen Landtags, Herr, am Mittwoch im Auftrag Stillers mit Hugenzwegs Vertrauten in Brauen. Was im einzelnen gekhandelt wurde, weiß Keiner, „berauscht“ erklärt und doch liegt es auf der Hand. Was man so kann sein wie ein Nazi, um es nicht zu erfassen: Handel wurde darüber, wie die Voraussetzungen der Reichsregierung zur Aufhebung des Reichsministeriums erfüllt werden können.

Diese Voraussetzungen bestehen darin, daß das Reich die Entsendung eines preussischen Ministers als Abgezant in das Reichstagsamt verlangt, um auf diese Weise eine gewisse Kontinuität zwischen der Reichs- und Preußenpolitik herbeizuführen.

Bereit ist der neue Handel noch nicht beendet. Das Zentrum sieht ihn abwartend gegenüber. Wahrscheinlich wird es vorläufig noch von seinem negativen Ausgang überzeugt ist. Nicht wegen der Nazis, sondern wegen der Deutschnationalen, von denen man annimmt, daß sie nicht ohne weiteres geneigt sind, die „Länderbürger“ der Nazis zu spielen. Daß Hitler nach allem Vorangegangenen überhaupt einen Versuch dazu gemacht hat, das zeigt, daß dieser Mann und seine Partei zu allem fähig ist, daß sie keine Grundzüge und keinen Charakter kennen.

# Gregor Straßer eingestampft

## Ein großer Betriebsunfall im Hler-Reich

Eigener Bericht

München, 14. Dezember.

Die für den 17. Dezember vorbereitete Nr. 51 des „Münchener Beobachters“ hat einen schweren Betriebsunfall erlitten. Unter der Überschrift: „Männer und Charakter“ hatte der als Chefredakteur wirkende Hermann Hler auf fünf Seiten eine widerliche Vermittlung Gregor Straßers geliefert und sie mit Zugenden von Wütern geschmückt, die nach dem Schema „Hitler, wie ich feiner kenne“ den „Hünen im Braunhemd“ in allen Lebenslagen zeigt. Im Text wird Straßer als der populärste Befehlsmann Hitlers gelobt, der eine der wertvollsten und für die Gesamtabhaltung der Bewegung auslagerebedürftigen schillerlichen Gestalten des Nationalsozialismus ist. Dieser Symphonie war bereits in der Gesamtauflage des „Mün-

chener Beobachters“ Hg und fertiggedruckt, als der große Kraz zwischen Straßer und Hitler passierte und der Reichsorganisationsleiter in Dauerurlaub gestrichelt wurde. Mit einem Schlag war nun auch die strafende Selbstregulierung Straßers für den „Münchener Beobachter“ erledigt. Auf allerhöchsten Befehl dürfen die Beter keine Zeile mehr über ihn erfahren. Zu diesem Zwecke wurde die Gesamtauflage der Nr. 51 — rund 80 000 Exemplare — eingestampft und in überzürter Eile eine stroherne Ersatznummer hergestellt.

In dem Text des Nazi-Blattes hieß es über Gregor Straßer nach der Wiederegabe durch die „Münchener Post“ u. a.: „Wir kennen ihn alle, den Hünen im Braun-

hemd, diesen menschenverhöhnenden Eißbaum in den Gemütsfirmen der politischen Kämpfer Gregor Straßer, dieser Urriss des Bajuwars, würdig an Gestalt, Charakter und Geist: einer der populärsten unter Hitlers Gefolgsmännern, demgegenüber selbst der geschäftliche Umgang keinen Respekt nicht zu unterbreiten vermag. In diesem Stil ging es weiter: Das ist die Befonderheit bei Gregor Straßer: die ermutigend wirkende Wirkung... Kernerlebnisse Ein... Naturkräfte Wesen, das in seiner ganzen Urrkraft dafür zu bürgen steht, daß es einmal als Reichs-Vertraute auch vertriebt wird. Es ist nicht nur sein Wirkungsgebiet, das ihn in manchem Grundüblichen geradezu mit den führenden Gestalten der alten Bauernvereine verbindet, auch die Kunst seiner edelverzierten Persönlichkeiten — Grabmaligkeit, Monarchismus und Treue, das sind die Grundzüge seiner Befonderheit... Bei dieser Voraussetzungen mußte Gregor Straßer mit einer der wertvollsten und für die Gesamtabhaltung der Bewegung auslagerebedürftigen schillerlichen Gestalten des Nationalsozialismus verbunden.





Merseburg

(Hauptredaktion: Leipzig Nr. 293)

Sitzung des Provinzialausschusses

Der Provinzialausschuss, der am 14. Dezember in Merseburg tagte, beriet u. a. über die Verteilung des Weges ab 1.1.1932...

Im Januar werden die Beratungen über den Gesundheitsplan voranschreiten...

Theaterverein Merseburg e.B.

Das nächste Weihnachtsmärchen mit Gesang, Spiel und Tanz 'Noch's Erdenkinder' bringen wir für Mitglieder und Nichtmitglieder...

Schluss mit den Lohnkürzungen im Bau-gewerbe

Das Bauarbeiter-Gesetz hätte gar zu gern mit den Lohnkürzungen weiter an den Fingern der Bauarbeiter herumgeführt...

Ein Arbeitsloser bestohlen

Ein Arbeiter A. in einer Nacht in betageneren Wache wurden dem Arbeiter A. M., wohnhaft in der hiesigen gemeindefreien Erdoelung...

Schlechte 312 M. gestohlen. Am Sonntagmorgen um die letzte Stunde wollte ein hiesiger Mühlbesitzer...

Genossen! Werkt für Euer Blatt!

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Nr. 40 Donnerstag, den 15. Dezember 1932

Kündigung. Auf Grund des § 5 des Mißgesetzes vom 31. Juli 1930 - RMBl. S. 421 - und des § 6 der Preussischen Verordnung zur Durchführung...

1. Als Vollständig darf nur Rücksicht an den Verkaufer abgegeben werden, die einen Nettgehalt von mindestens 2/3 Prozent hat.

2. Die Kündigung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Merseburg, den 17. November 1932. Der Regierungspräsident. S. B. G. Corneel.

Berücksichtigung. Merseburg, den 10. Dezember 1932. Der Oberbürgermeister als Ortsvorsteher.

Nr. 29/32

Was wird aus der Dürrenberger Siedlung?

Der Versteigerungstermin bis zum Frühjahr vertagt

In den Opfern der großen Krise geht auch die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft Sandtreis Merseburg. Sie ist im Laufe dieses Jahres in Konkurs gegangen.

Damals hatte das Bauwerk eine Versteigerung von 25 000 Mann.

Kein Mensch dachte in dieser Zeit daran, daß die Versteigerung eine so rapide Verminderung bis auf jetzt etwas über 8000 Mann erfahren würde.

Wieder aus Leipzig zu gewinnen.

Als aber die Krise immer mehr anwuchs, konnte auch das allein nicht mehr helfen, weil eben immer mehr Siedlungsbewohner arbeitslos wurden...

Daß diese von keinem Menschen voranzuführenden Kriensituationen, liegt endlich daran, daß sich auch die Gildbesetzung beim Bau unglücklich gestaltet hatte...

Die einzige Hoffnung, das an sich schöne und der Volksgemeinschaft dienende Unternehmen vor dem drohenden Übergang in Privatband und damit der Abweisung zu retten.

Ist, nachdem die Zwangsversteigerung vorläufig nicht zustande gekommen ist, Zeit zu gewinnen. Vielleicht finden sich doch noch Mittel und Wege...

Kreis Querfurt

Buch-Ausstellung in der Schule

Obstauen. Auf Anregung der Elternschaft wurde unter Leitung des Lehrers Basse in der Schule eine Ausstellung guter Bücher durchgeführt.

Das Landvolk steht für Sozialdemokratie

Obstauen. Am vergangenen Freitag fand im Gemeindefesthaus eine erweiterte Mitglieder-Versammlung der SPD statt.

13 Genossen treten sofort der Partei bei.

Erfreulich dabei war, daß 13 Genossen davon freigezwungen organisiert waren. Nachdem eine formale Arbeit erfüllt worden konnte die Verammlung mit einem vollen Erfolg für die Sozialdemokratie geschlossen werden.

Offentliche Steuer- und Schuldenzahlung.

Die bis zum 15. Dezember 1932 fällig gemachten Grundsteuern, Schulden und Berufsbeiträge sind spätestens am 15. Dezember 1932 an die Stadtkasse zu zahlen.

Der Magistrat.

Sol. A. 1/32 Sollredungsamt.

Geträufelwesen.

Alle Inhaber von Schankstätten im Stadtkreis Merseburg werden nochmals auf die ordnungsmäßige Vernehmung der Getränkesteuer hingewiesen.

Was auf weiteres geschlossen.

Die beiden Schmeckleuten wurden mit einem Privatkonkurrenz in eine holländische Kasse gebracht. Die Familie Schömann war in Braunschweig geboren und befand sich auf der Heimfahrt.

Aufgelöstes Gemeindeparlament

Die hiesig aufgelöste Gemeinde-Parlamentierung, das in seinen der Einheitsfront zwischen Bürgerlichen und Kommunisten. Die Stimmung wurde schon den ganzen Tag die Bevölkerung, das heute etwas gelichtet.

40 Personen mehr anwesend seien als Parteien anwesend.

Dies war für die 'Berliner' für Bürgerliche und Kommunisten, das Signal, immer drauf auf die Sozialdemokraten. Nach Erteilung einiger Löbnungsruhe etwas Ruhe. Namentlich nahm der Vorleser um 1. Punkt das Wort und berichtete über Gemeindefestbesuch und Nichtbesichtigung...

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Rogel durch die Hand geschlagen. Ein junger Eisenarbeiter verfuhrte vorgestern ein bekanntes Mitglied, indem er einen Rogel mit der Hand band durch ein Streich schlagen wollte...

Hierfürige Lebensretter

Ein junger Eisenarbeiter wollte der 34-jährige Sohn des Gutinspektors Starke von hier auf dem Gutshof, welcher ziemlich tief ist, die Tragkraft des Eises probieren...

Eisenband

Schwindel über Reichsbanner. Selbst ganz besonders An (schien in der Redaktion der Eisenbänder Reichsbanner zu sein. Am 24. November 1932 brachte dieses Blatt unter der Überschrift 'Jugendmenschen des Reichsbanners' einen aus der 'Berliner Vorlesung' übernommenen Artikel...

Schalkreis

Schweres Autounfall. Beiersee. Am Dienstagabend ereignete sich auf dem Beiersee Berg ein schweres Autounfall. Der Rekonstruktionsbesitzer des Autounfallgeschädigten Schömann aus Gleschitz...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



# Lincoln hat umsonst gelebt

Gefangene zu vermehren — Schlimmere Zustände als zur Zeit der Sklaverei — Die schwarze und weiße Gefangene zu Tode gequält werden — Rette, Peitsche und Blutband als Befestigungsmittel — Anstalt auf Proleten: „Rette uns in Ruhe!“

In den amerikanischen Südstaaten ist eine heftige Proletenbewegung gegen die unglücklichen Zustände im Strafgefängnis im Gange. Immer wieder werden über die Behandlung nicht nur der schwarzen, sondern auch der weißen Gefangenen schauererregende Einzelheiten bekannt. Allgemeinen Mitleids hat der Fall des Gefangenen Arthur Wallstreet erregt, eines jungen Weibes, der im Gefängnis von Jacksonville (Florida) hinfällig zu Tode gemartert wurde. Wallstreet war bei einem Ausbruchversuch gefasst worden. An Händen und Füßen gebunden, wurde er darauf in einen Holzkasten, eine Art aufrechtstehenden Barges, gestellt und so lange den Straßen der Sonne ausgesetzt, bis er an Erstarrung und Erschöpfung starb.

Der Wärter, der diese bestialische Strafe verurteilt hatte, erhielt noch 20 Jahre Gefängnis, aber Eingeweihte wollen wissen, daß damit nur ein kleiner Teil des Unrechts gehoben sei, die Mißstände gingen viel tiefer und seien mit der Bestrafung eines fünfzigjährigen Subalternbeamten nicht abgetan, solange nicht der Strafgefängnis selbst grundlegend geändert werde.

Denn dieser Strafgefängnis erinnert an die schlimmsten Zeiten der Sklaverei, ja, er läßt die Kulturstände, die einmal die Vereinigten Staaten in zwei feindselige Lager gespalten und zum Bürgerkrieg geführt hat, wieder auferstehen. Die Gefangenen können nämlich in drei Züchten, dem man keine Arbeiter vermietet werden und werden dann meist beim Strafbau oder auf den Baum- und Weinplantagen verwendet. Viele dieser Unternehmer sind wegen ihrer Grausamkeit und Brutalität berüchtigt; sie lassen ihre Arbeiter mit schweren Fußschellen ans Werk gehen; Revolver und Peitsche sind die üblichen Antriebsmittel für Säumige. In mehreren Fällen ist bekannt geworden, daß Gefangene, die sich geweigert hatten, zu arbeiten, foltergrüßelt wurden, und noch dort frant fielen, sich ohne weiteres als Leutchen. Die Gefangenen können nämlich auf Befehl des Privatunternehmers ermordet werden und werden dann meist beim Strafbau oder auf den Baum- und Weinplantagen verwendet. Viele dieser Unternehmer sind wegen ihrer Grausamkeit und Brutalität berüchtigt; sie lassen ihre Arbeiter mit schweren Fußschellen ans Werk gehen; Revolver und Peitsche sind die üblichen Antriebsmittel für Säumige. In mehreren Fällen ist bekannt geworden, daß Gefangene, die sich geweigert hatten, zu arbeiten, foltergrüßelt wurden, und noch dort frant fielen, sich ohne weiteres als Leutchen.

Er nutzt den Gefangenen bis zum völligen Zusammenbruch aus und läßt sich dann reichlichen Erlös kommen. Es gibt noch eine andere Methode, die bei den Plantagen beliebt ist. Sie beschaffen sich Arbeiter, indem sie Regener, die wegen irgendeiner Kapitalie strafällig geworden sind, die Geldstrafen bezahlen. Sie lassen dann die Schwärmer diese Summe abarbeiten. Die finanzierten Zwangsarbeiter, die bei den Regener niemals eine Schuld los wird und in Folge dessen der Gefangene des Plantagen bleibt. Es kommt sogar vor, daß die Richter, die meist mit den Plantagen durch persönliche und geschäftliche Interessen verbunden sind, einen solchen Mann ins Gefängnis werfen, wenn er versucht, seinem Peiniger zu ent-

fliehen. Uebrigens sind die Aussichten einer Flucht sehr gering, denn die Plantagen werden Tag und Nacht von schmerbenhaften und beritzenen Leuten bewacht, und außerdem gibt es noch immer Blutbande, die auf die Spur des Flüchtlings gehbt werden. Noch schlimmere Rechte s b r ü c h e sind an der Tagesordnung: Es kommt häufig vor, daß der weiße Oberst eine Handvoll Regener ohne jede Veranlassung einfach festnimmt. Eine Anlage ist leicht erhaben, dann läßt er fangen die Nacht zwischen sechs Monaten Gefängnis oder Arbeit auf Rechnung eines Baumwollpflanzers. Als Lohn werden 20 Dollars monatlich zugesichert, die nicht einmal die notwendigen Ausgaben für Kleidung, Tabak, Medikamente usw. decken. Alle Bedarfsartikel müßten überdies zu überhöhten Preisen in der Kantine der Pflanze gekauft werden.

Alle diese furchtbaren Tatsachen sind der Öffentlichkeit neuerdings wieder in einem Buch „Der Regener von Georgia“ wiederbreitet worden. Der Verfasser, John S. Spidal, ist ein angesehener Journalist von der „New York World“. Er hat seine Angaben mit zahlreichen Zeugnissen und photographischen Aufnahmen belegt. Unmenslich ist auch der Transport dieser unglücklichen Gefangenen von einem Ort zum anderen.

Es werden in einen Käfig auf Rädern gepelzt und darin wie die wilden Tiere einer Menagerie befördert. Sie arbeiten gruppenweise, aneinander gekettet; jede unvorsichtige Bewegung eines Rettensgenossen verurteilt den anderen furcht-

# Theaterbrand in Worms

Worms, den 15. Dezember. (W.D.) Von einem schweren Brandunglück wurde am Mittwochabend das Wormer Städtische Spiel- und Festhaus betroffen. Gegen 10 Uhr erlöste Großfeueralarm, und noch ehe die Feuerwehren angeordnet waren, stand das Bühnenhaus in hellen Flammen. Der Brand war im Requisitenhaus ausgebrochen und fraß sich bis zum Dachstuhl empor, bei tragend bald darauf einströmte. Die Feuerwehrbesätze des römischen Elements von allen Seiten und auch vom Festhaus an einem aus, der durch das Theaterhaus in Mitleidenschaft gezogen wurde. Gegen 12 Uhr nachts konnte die Gefahr als endgültig beseitigt betrachtet werden. Während des Bühnenausbrenns aus dem Festhaus, blieb der große Theateraal von eigentlichen Feuerchaden bewahrt. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet. Es wurde festgestellt, daß in den Abendstunden ein Einbruch verübt worden war.

Die Diebe hatten es auf die Gelder abgesehen, die aus dem Theaterverkauf eingegangen waren. Sie fanden aber nichts vor, und allem Anschein nach haben sie entweder aus Horn rüberabsehtlich den Brand gelegt, oder aber er ist durch eine weggeworfene Zigarette ausgebrochen.

Belgien abgelöst wurden. Der Kleine kam dann in ein belgisches Lager bei Paris und wurde von dem Drispäzzer auf den Namen „Louis Delarue“ — Ludwig von der Straße — gekauft. Als sich später ein belgischer Bauer bereit erklärte, das Kind zu adoptieren, erforderte die belgische Regierung gegen die Annahme ein Kindespaß, der die kleine Louis nicht belgischer Nationalität sei. Er mußte deshalb nach Frankreich gebracht werden, wo er der Armenbehörde von Arras anvertraut wurde. Als er schließlich den Gefängnisbesitz erhielt, wurde ihm eröffnet, daß er ohne Ausweispaß nicht in die französische Armee eingeteilt werden könne.

# Hausinspizierer pensionierter Eisenbahnarbeiter

Im Preussischen Landtag haben die Abgeordneten Singer, Wille (alle), Focher und die übrigen Mitglieder der fractionierten Sozialdemokratischen Partei folgenden Antrag eingebracht:

Die Arbeiter-Pensionkasse Abt. B bei der Reichsbahn genügt den pensionierten Eisenbahnarbeitern einen Rentenzufuß. Die Mittel werden in Form der freiwilligen Zusatzversicherung aufgebracht aus Beiträgen der Eisenbahnarbeiter und der Reichsbahn. Trotz der Befürwortung des Arbeitgeberanteils an den Beiträgen durch die Arbeiter ist bei unfälligen pensionierter Eisenbahnarbeiter auf Ertrag der Hausinspizierer stets die volle Berechnung der Rentenzufüsse und die Abschneidung der Stundensätze erfolgt.

Da die Genüherung der Rentenzufüsse erst durch besondere Aufwendungen und Leistungen der Eisenbahnarbeiter während der Dauer ihrer Beschäftigung im Betriebe der Reichsbahn ermöglicht wurde, beantragen wir:

Der Landtag wolle beschließen:

Das Staatsministerium wird ersucht, anzuordnen:

1. Für die Stundung und den Ertrag der Hausinspizierer bzw. Genüherung von Mietbeisüssen bleiben die auf Grund der freiwilligen Zusatzversicherung von der Reichsbahnarbeiter-Pensionkasse Abt. B genährten Rentenbezüge außer Betracht;
2. die Rentenbezüge aus freiwilligen Zusatzversicherungen ähnlicher Art werden bei dem Ertrag der Hausinspizierer bzw. Genüherung von Mietbeisüssen nicht angerechnet.

# „Der Bulle Difer sieht zum Dedten“

Man hat in den Wahlzeiten schon allerdings an Hitler-Welle erlebt, die oft mehr dazu angeht war, die Fachmuskeln der Volkswirtschaft zu reizen, als für die „einzigartige“ Bewegung zu werden. Es sei nur an den Ritten auf sich hinterlegt geflechten oder gebrauchten Gekennzeichen erinnert. Aber all das ist überflüssig durch folgende von uns genau wiedergegebene Bewegung, die sich in Nr. 144 der „Führer Zeitung“ findet:



Die beiden neu angekauften Bullen Hitler u. Robin stehen zum Dedten.

Gebr. Jensen, Brügum  
Dortselbst ist Kalbweid zu haben.

Ausgerechnet einem Bullen den Namen des Führers zu geben ... Preisfrage an die Seiler: Für wen ist das am meisten? Man kann aus dieser Antinomie (die eine Aufforderung ist) doch nur den Schluss ziehen, daß das Dritte Reich genaugly auf dem Vormarsch ist. Wenigstens auf dem Gebiete der Rindweidwirtschaft. Die Verjüngung des Bullen Hitler eröffnet gute Aussichten für Deutschlands Zukunft!

# Jungvolk, marschiere mit

Die Sozialistische Arbeiterjugend kämpft für eine bessere Zukunft. Schulentausen Jungen und Mädchen, reist euch ein in die junge Front, werdet Mitglieder der S.A.J.

# Ringler-Quartett

2. Kammermusik-Abend

Im gutbesetzten Saale der hallischen Dreieckigen spielte das Ringler-Quartett zunächst das Streichquartett E. A. M. Op. 30 von Peter I. Tschaikowsky und erfüllte mit dieser von dem jetzigen Programmleitung den bemerkenden Wunsch eines großen Teiles seiner Hörer. Die Wahl dieses Quartetts ist unbedingt als günstig zu bezeichnen. Es prägt die Eigenart Tschaikowskys eindringlich wieder. Auch hier wieder die westeuropäische Orientierung seiner Musik, die sich jedoch trotz dieser mannigfachen Einflüsse genügend Eigenständigkeit bewahrt. Auch die geordnete die geordnete die geordnete Quartette eigenständig erreicht, aber meistens hat Tschaikowsky eine solche gar nicht erreicht. Zum Stoff die temperamentvolle Besetzung der Musik im Sorderrange, sie ist mehr als nur reiner, jedoch zeigt die Quartett darüber, der ein Quartett von Gesang und Stimmen ein Werte war. Gleich der erste Satz (Andante sostenuto) zeichnet sich durch eigenwillige Demut aus. Der zweite Satz (Allegretto vivo e scherzando) besitzt herrliche glühende vornehmliche Liebesmelodien der einzigen Instrumente ergibt sich durch wunderbare Klangfarben. Seine Reizung zum Schmelzen im Gefühl geht der Romantik im Andante scherzando nach. Das Dramatische der Musik tritt hier stärker hervor als in seinen Opern. Erhaben ist hier der Satz nicht ganz frei von schmerzhafter Resignation. Die nationale Bemühung (das „Miserere“) verleiht dem letzten Satz Allegro non troppo, einen unheimlichen Charakter; ein furchtbares, schmerzhaftes Bild, das sich nicht nur in der Musik, sondern auch in der Stimmung des Quartetts zeigt.

# Kriegsfindling, der nicht Soldat werden darf

Ueber die Geschichte eines Kindes, das im Kriege seine Eltern aus den Augen verloren hatte, wird aus Arras berichtet, wo sich ein junger Mann vergeblich bemüht, mit Hilfe seiner Mutter zu finden, um sich die Ausweispaßpapiere zu beschaffen, die er zur Erfüllung seiner Militärpflicht braucht. Er war zwei Jahre alt, als ihn englische Soldaten im Jahre 1918 an einer Strafende von St. Omer aufnahmen. Sie nahmen sich des verlassenen Kindes an und führten es als „Mascotte“ der Truppe in ihr Quartier. Es war dessen Liebling, bis das Kind, bis sie von

Blut mit genöthigter Einspaltung. Die Selbsteigenschaft und Ausgeglichenheit der Ausführung (besonders auch in der Überwindung der Ruhe und Figuren) ist bewundernswürdig. Besonders im zweiten Satz hatte man größte Rechte — notigenfalls durch Tempoerhöhung — genöthigt.

In dem Streich-Quo für 2 Violinen D. M. Op. 39 von Ludwig Spohr, einem geselligen und dankbaren Werk, geben die Violinen in der ersten und zweiten Stimme sehr schön und musikalisch vollendetes Spiel. Der Schlußsatz bildete das Streichquartett F. Dur Op. 39 Nr. 1 von Ludwig v. Beethoven, also das Erste der drei, dem russischen Gefangenen Kamenofsky gewidmeten Quartetten, in dem sich ebenfalls wie in dem in vorigen Jahre gehörten 2. Quartett E. Moll die Größe Beethovens dokumentiert. Leider ist die Interpretation gerade dieses Opus an deutlich spürbarer Verwirrung durch den Komponisten, die sich besonders durch Unklarheit in beiden Quartetten auszeichnet. Diesem trägt hieran die Länge des Programmes die Schuld; es wäre zweckmäßiger gewesen, nur die beiden Quartette zu spielen. Immerhin konnte das vorerwähnte Quartettensemble auch in diesem Abend für annehmlichen, jubelnden Beifall danken. K. S.

Städtisches. Der Kartendruckverkauf für die Weihnachtsgeschenke beginnt am kommenden Montag, den 19. Dezember, vormittags 10 Uhr. Verordnungen werden vom gleichen Tage an entgegengenommen. Mit Rücksicht auf die kurze Verkaufszeit können vorerwähnte Karten nur bis Sonntagabend, den 24. Dezember, mittags 12 Uhr, bestellt werden. Es wird gebeten, bis zu diesem Zeitpunkt die vorerwähnten Karten abzugeben.

Je mehr man kennt, je mehr man weiß, erkennt man: alles droht im Kreis. Goethe.

# Literatur

Geht die Reizung für die erzählende Literatur?

Der Prix Goncourt, der wichtigste französische Literaturpreis wurde dem Schriftsteller Guy de Maupassant für sein Buch „Die Vieilles“ verliehen. Edmond de Goncourt, der Gründer des Preises bestimmte ihn für das beste Prosawerk des Jahres. Er sagte seinen ausbrüchlichen Wunsch hinzu, daß ihn junge Schriftsteller erhalten sollten, die in inhaltlicher und stilistischer Hinsicht Originalität und Wagemut bezeugen. Es scheint indessen, daß Goncourt's Concours seit im letzten Alter kein Vergnügen an der Bestreue erzählender Werke hatte. Als er sieben Jahre alt geworden, verzeichnete er in seinem Tagebuch, daß er nicht mehr die Geduld auszubringen vermöge, arbeitslose Geschichten zu lesen, daß er vielmehr Werken der Geschichte und Memoirliteratur den Vorzug gebe. Ja, selbst historische Romane fand er langweilig, da solche auf der Wahrheit gegründeten Geschichten oft genug durch den Willen in dem sie sich bewegen, Wirklichkeit hinzufügen. Seine Meinung war es, daß Erzählungen sich an junge Leute wenden, die noch viele Jahre vor sich hätten, daß aber ältere Männer mehr Wert auf Tatsachen legen.

Die Stellung der Zeitschriften

Die Zeit der Jubelstunde, als der Genauer Kaiserlicher Ernst Goedel auf Grund vierzigjähriger wissenschaftlicher Arbeit die Würfel der Welt aufwarf und ihre ihm gelungene erhellende Stellung kurz und bündig angab, ist längst Geschichte geworden. Wirklich und positiv ist das Gefühl der Kulturmenschen ein anderes geworden. An die Stelle lebensschaffend

unabhängiger Doktorarbeiten ist nach Krieg, Jubiläum und dergleichen Berichten der Erlösung der Dofinanzierung der Böder und Klassen in unserer schöneren Form getreten. Die unaufrichtige Frage: „Was wird morgen mit uns sein?“ hat die Gedanken an „Angebotener“ bereinigen lassen. Und doch werden die Sinnlosigkeiten und Widersprüche des Alltags sich nicht entziehen lassen, ohne die fortgesetzte, gute Arbeit wissenschaftlicher Forschung und die richtige Anwendung ihrer Ergebnisse. Wohl hat die allgemeine Krise auch die Wissenschaft getroffen; aber gerade die Arbeiterklasse, in der trotz bitterer Not die schöpferischen Kräfte der Zukunft geboren sind, geht in ihren historischen Aufgaben die geistige Erneuerung der Menschheit. Die „Urania“, kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft, läßt es sich angelegen sein, das Werk von Freund und Gegner ständig zu prüfen und zu fördern. Sie ist Begleiter der der Betrachtung. Sich mit den Fragen natur- und gesellschaftswissenschaftlicher Forschung beschäftigen wollen, heißt Abkommen der „Urania“ werden. Die zahlreichen Anmerkungen von den bekanntesten Arbeitsschreibern beweisen, daß die „Urania“ auf dem richtigen Wege ist. Auch zu jolider darum Ankommen werden. Das Abkommen ist billig. Informatoren die in Jena und der Buchhandlung beider Zeitung werden gern Probehefte kostenlos abgeben.

Stützgruppen und Stützgruppen behandelt der interessanteste Zeitschrift im neuesten Ringler. Weitere ebenfalls reich illustrierte Aufsätze enthält das gleiche Heft zum Vortrag „Der Kampf um den Raum Oberer“, zum Vorgespräch „Das Jahr in Opatowitz“, zu den Vorträgen „Die Zukunft der Arbeit“, „Der moderne Zeitschrift „Golem“. Das reich illustrierte Heft ist durch jeden Zeitschriftenhändler zu beziehen.

**Auch in diesem Jahre gebe ich über 28 000 Lebkuchen-Pakete**

Dieses Lebkuchenpaket, enthaltend 4 Schokoladenlebkuchen in Glashaupackung, erhält jeder Kunde, der in der Zeit vom Donnerstag, dem 15. bis Montag, den 19. Dezember 1932, im Werte von 1,- RM. einkauft.

Auf Wunsch zahle ich den Gegenwert 10 Pfg. in bar. Nutzen auch Sie diese günstige Einkaufs-Gelogenheit! Sie finden in meinen Verkaufsstellen eine Riesenauswahl der bekannt billigen und qualitativ guten Weihnachtschokoladen und Süßigkeiten. Verpassen Sie nicht die überall beliebten

**Flemming Honig- und Lebkuchen**

Zucker ist vom Zugabe-Angebot ausgeschlossen.

*Imr Zinkbäcker*  
Otto Flemming

Leipziger Straße 61/62, Merseburger Straße 103  
Ammendorf, Regensburger Straße 5

Stüttig und hoch leuchtend

**Seefische**



- Seselsch ohne Kopf . . . 25,-
- Seselsch ohne Kopf . . . 25,-
- Seselsch ohne Kopf . . . 25,-
- Seselsch ohne Kopf . . . 25,-
- Seselsch ohne Kopf . . . 25,-
- Seselsch ohne Kopf . . . 25,-
- Seselsch ohne Kopf . . . 25,-
- Seselsch ohne Kopf . . . 25,-
- Seselsch ohne Kopf . . . 25,-
- Seselsch ohne Kopf . . . 25,-

Besondere Tiefenauswahl in Oelsardinen und Fischdelikatessen

Echte Sprotten . . . Stk. 25,-

Wollmaats-Aale

Backfisch

Zum Backen

Gute Molkerei-Butter

Margarine-Qualitäten

Butter Großhandlung Hammonia

Verkaufsstellen: Halle

Größe Ulrichstraße 47. - Steisweg 11.



**Die Butter macht den Kuchen**

für den Stollen ist sie besonders wichtig, sie muß ergiebig, duftig, feinschmeckend sein, Was sie auch nach eigener Vorliebe verwenden

**Butter oder andere Fettwaren**

- kaufen Sie am besten und billigsten
- z. B. feine Molkereibutter . . . Pfd. 124
- reine Schmelzbutte . . . 150
- extrafeines Rinderfett . . . 50
- frische Eier . . . Stk. 7

**Butter-Krause**

**Nähmaschinen**  
zu besonders günstigen Preisen auch in Zahlungseinführung:  
Deutsche Nähmaschinen-Vertr. A.-G.  
Leipz. Str. Ecke Preußerring 1

**FitzeK**  
Spezial-Quart für Herren- u. Damen-  
Schulbildung, Berufs- und Sport-  
Leibung, Herren- u. Damen-  
Stoffe 4740

**Wer bei FitzeK kauft, spart Geld!**  
Führend in Preis und Qualität ist die  
**Germania-Drogerie**  
Arthur Grabe  
FORGAU, Paradeplatz 14  
Lebensmittel, Drogen und Farben

**Die Feste halten! Denken Sie bitte an Ihr Klavier.**  
Wir stellen garantiert fachge-  
mäß Ihr Instrument zu solid Preisen  
**Provinzial-Blindenanstalt**  
Halle a. S., Fernspr. 4171, -1240

**MUSIKALIEN**  
bei Arno Rammelt  
Barfüßerstraße 12

**Pannier-Schuhwaren**  
gut und preiswert  
Torgau Markt

**Jack London**



der Held, Abenteuer und Seefahrer, erzählt spannende, gewaltige Erlebnisse zu Wasser und zu Lande in dem hochinteressanten Bilderwerk:

**Zwischen Südsee und Eismeer**

137 malerische Naturaufnahmen von Land, Meer und Menschen aus der Seefahrer-Romantik unserer Tage mit 10 der besten Geschichten von Jack London

288 Seiten mit 137 Bildern. In Leinen gebunden 4.80 RM

Ein wirklich wundervolles Geschenkwerk, das unvergessliche Eindrücke vermittelt und bis zur letzten Zeile spannend und fesselt

**Volksblatt-Buchhandlung**  
Halle (Saale), Große Märkerstraße 6

**Schlachtfest**

E. Kryschak  
Merseburg



**Kleine Anzeigen**

von Käufe Verkauft Stellenangebote Wohnungsangebote Trauungsangebote Tauschangebote Geldangebote haben im Volksblatt großen Erfolg!



**Nur von Vorübergehenden**

werden Ihre weihnachtlichen Schaufenster beachtet. Aber viele Tausende werden darauf, etwas von Ihnen zu hören. Viele möchten Ihre Angebote lesen und am Familientisch durchsprechen. — Die Kaufstimmung muß geweckt und erhalten werden. Schaffen Sie auch bei sich richtige Weihnachtsstimmung mit einem Werbe-Insert in unserem

**Volksblatt**

**Nur wer hier inseriert, wünscht Euch als Käufer!**

Daran müssen die Leser bei ihren Weihnachtseinkäufen denken.



# Die Ursachen der Schweizer Eisenbahnkatastrophe

## Der Tod im Tunnel

Jülich, 14. Dezember.

Die Aufschlagsarbeiten auf dem Schräglag des katalanischen Eisenbahnunfallortes im 400 Meter langen Gültz-Tunnel bei Luzern sind in vollem Gange. Von den sechs Toten war es in einem Falle noch nicht möglich, die Identität festzustellen. Unter dem Gültz-Tunnel befindet sich auch ein Reiseposten: ein vier Etagen aus Beton, Reisende eines Modernen Reisebusses. Unter den 13 Verletzten, die sämtlich ins Krankenhaus übergeführt wurden, ist eine aus Berlin-Spandau stammende 24jährige Tochterbube, die in Begleitung des Berliner Vorkämpfers fuhr.

## Der interessante Autotransport

Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks befähigte die ersten Feststellungen: der ums Leben gekommene Führer des von Jülich eintreffenden Schnellzuges hat sowohl ein geschlossenes Vor-, als auch ein geschlossenes Hauptfenster übersehen. Das Verlangen des Beamten ist um so merkwürdiger, als er sich schon während 41 Jahren im Dienst der Bundesbahnen bewährt hatte. Kurz vor dem

Urt und Säge einen Weg zu bahnen. Die Identifizierung der Toten war ungewöhnlich schwer. Die Körper waren zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verformt, die Gesichtszüge zerquetscht und zertrümmert. Am Mittwochsabend rief eine Dampflokmaschine einseits Wagen aus dem Krümel der Trümmer und des zerbrochenen Gefäßes. Aber den ganzen Mittwoch über mußten die Schweißapparate in Tätigkeit bleiben. Durch das Unglück werden die Gültz-Züge über die Südbahn umgeleitet. Am Donnerstag wird der Verkehr durch den Tunnel voraussichtlich wieder aufgenommen werden.

## Die Sparmassnahme

Ueber der Schweiz liegt Trauerschuldung, überall ist die Anteilnahme groß. Aber der Schrecken, den die Katastrophe auslöste, läßt doch nicht die Kritik an den weiteren Unglücksursachen verschmücken. Durch den Gültz-Tunnel wird fast der gesamte Bahnverkehr zwischen Luzern und der übrigen Schweiz geleitet. Der Tunnel ist zwar durchgehend zweigleisig, wird aber praktisch doch nur

eingleisig benutzt; das westliche Gleis nimmt in beiden Richtungen den gesamten Bahnverkehr der Luzern—Olten—Basel und Luzern—Bern auf, während das Ostgleis von allen Zügen der Luzern—Gottshard und Luzern—Zürich in beiden Richtungen befahren wird. Der Zusammenstoß war möglich, weil sowohl der Jülicher als auch der Gottshard-Zug in beiden Richtungen über das Ostgleis geleitet werden.

Außerdem zeigt sich die oft kritisierte Verkehrskomplizierung in der Ausfahrt des Luzerner Hauptbahnhofs darin, daß dort fünf große Stationen überaus nur auf zwei Gleisen ein- und ausfahren. Einmalig findet in der Schweizer Öffentlichkeit oft geübte Kritik am „Einmannsystem“ durch die Gültz-Tunnelkatastrophe, die letzte große seit dem Bellinzona-Unglück im Jahre 1924, ihre Bestätigung. Man glaubt, daß sich das Unglück nicht ereignet hätte, wenn der Lokomotivführer des Schnellzugs mit zwei Führern besetzt gewesen wäre. Das „Einmannsystem“ wurde erst vor einigen Jahren trotz des Protestes der Gewerkschaften als Sparmaßnahme eingeführt.

## „House of Lords“

Englands „erste Kammer“ in der Kritik der sozialistischen Arbeiterbewegung

### Eigener Bericht

Im Kampfe gegen die Demokratie ist in allen Ländern eines der beliebtesten Instrumente die „erste Kammer“. Die Reaktion wütet fort gegen die Verfassungsänderung und Unfähigkeit, die angeblich durch eine demokratische Volksvertretung in die Staatsgeschäfte hineingebracht wird. Aber eine zweite Instanz, die in den Gang der Gesetzgebung eingreift, wird ihr nicht zumutbar, solange diese Instanz dem Fortschritt ein Hemmnis bietet. Das ist, auf die einfachste Formel gebracht, die Funktion der „ersten“ Kammer, wo sie auch besteht.

Das britische Oberhaus, das „House of Lords“, übt neben dieser Funktion auch andere aus. Dieses Herrenhaus dient der Zurückhaltung aller gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Traditionen, die den britischen Konservatismus verkörpern. Die Klassenrichtung der britischen Gesellschaft offenbar sich hier in Potenz. Die britische Arbeiterbewegung hat sich bisher nicht allzu sehr um diese Institution gekümmert. Sie hat sich um unmittelbare Fragen der Organisation und des politischen und ökonomischen Tageskampfes bemüht, im Bewußtsein, daß kein Oberhaus ihr würde standhalten können, wenn es erst um Regierungs macht und nicht nur wie bisher um Regierungs ornamentation ohne ausschlaggebende Intervention ginge. Dieses Bewußtsein hat sie auch jetzt nicht verlassen. Es war dem Arbeiterabgeordneten Morgan Jones nicht möglich, in einer Debatte im Unterhaus am 30. November die Frage des Herrenhauses anders als nebensächlich zu behandeln. Zur eine Herausforderung von konservativer Seite antwortete er: „Die Arbeiterpartei hat sehr wenig Interesse an dieser Frage.“

Der Fragenkomplex „Verfassungsreform und Oberhausproblem“ ist aber für die Reaktion in Großbritannien nicht weniger typisch als für die in anderen Ländern. Die Arbeiterbewegung ist zwar zu sehr im Volksgangeneren verankert, als daß man in menschenwürdigen Ausmaßen das dem erblichen Oberhaus zu operieren magt. Das ist von allen Seiten erkannt worden gegenüber den Vorkämpfern auf Reform des House of Lords, von denen es in diesem Herbst in Großbritannien wimmelt.

Aber die Wichtigkeit der Vorläge bedeutet hier wie anderswo, daß die Reaktion „nationaler“ als je vor dem Anknüpfen der demokratischen Kräfte besteht. Sie versucht ihnen die künstliche Welle Kraft zu machen, indem sie eine Senkung einfordert. Die Durchschlagskraft der unmittelbaren Volksvertretung in der Verwaltung der Staatsgeschäfte soll gebrochen werden, was dem Konservatismus nur dienlich sein kann. Lord Salisbury erklärte in einer Rede am 7. Dezember:

„Da zu erwartende Arbeiterregierung wird sich von einer Minderheit im Parlament gar nichts gefallen lassen. Vor allem wird sie die Geschäftsordnung durchgreifend ändern, um ihre Pläne durchzuführen. Weit davon entfernt, daß eine erste Kammer weniger notwendig sein wird, wird sie viel notwendiger sein.“

Stun ist die Reaktion in ihrer Hoffnung enttäuscht worden, daß die „nationalen“ Regierung schon in dieser Session einen zweideutigen Reformvorstoß einbringen würde. Eine Reform, die das Oberhaus vor der nächsten Arbeiterregierung etwas sicherer stellt, ist aber nicht die Wege geteilt worden. Aber die öffentliche Meinung wird inzwischen vorbereitet.

Die Arbeiterpartei reagiert auf das mit Gelassenheit. Ihre Vertreter geben pünktlich Antwort auf die verschiedenen Vorläge, ohne zu verhehlen, daß ihnen mehr an der Hebung des House of Lords als an seiner „Reform“ liegt. Der „Daily Herald“ mit einer täglichen Auflage von jetzt über 1.600.000 sorgt für genügend Publizität.

Am interessantesten ist aber das Verhalten der Labour League in der Oberhaus selber. Sie haben am 9. November erklärt, sich nicht mehr an der Abstimmung über den Unterhaus kommende Verfassungsänderung beteiligen zu wollen. Sie könnten nicht daran mitwirken, daß das Oberhaus die Funktion der gewählten Volksvertretung beeinträchtigt. Daneben müßen sie aber das Oberhaus aus als Plattform für sozialistische Propaganda und für eine schonungslose Kritik an der Politik der Regierung.

Man darf sich nicht verhehlen, daß die übergeordnete Regierungsmehrheit des Unterhauses mit Hilfe der verurteilten und verschleppenden Geschäftsordnung die kleine Minderheit von Arbeiterabgeordneten daran hindert, alles mühsamere zur Sprache zu bringen. Das Unterhaus ist deshalb auch für die Agitation der Arbeiterbewegung unzureichend. Hier spricht die kleine Gruppe von „Reformer“ ein. Sie unterhalten ein dueres „Rommelfeuer“ auf die Regierung. In einer Debatte nach der anderen, in zahlreichen Anträgen, in dokumentierten Reden lenken sie die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die schwachen Stellen der Regierungspolitik, was allem in der Arbeiterbewegung und in der Arbeiterbewegung. Auf diese Art werden die der Reaktion ihre Arbeit an diesem Front des Konservatismus und des Glaubenstums.

## Zuchthaus für Bombenleger

Das Aler Sondergericht verurteilte — wie uns aus Kiel gemeldet wird — den 55-Jährigen Stenfen, der am 9. November einen Bombenanschlag gegen das Gerichtsgelände in Kiel verübt hatte, zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus. Durch das Bombenattentat sollte die Regierung eingeschüchtert werden. Die Explosion der Bombe konnte jedoch verhindert werden.

## 11 Kinder eingebrochen und ertrunken

Eigener Bericht

Malin, 14. Dezember.

Auf dem Rogneser Altskiff sind sechs Kinder auf dem Eis eingetroffen. Sechs von ihnen sind ertrunken. In Senheim, Kreis Sell a. D. Mafel, ertranken fünf Kinder im Dorfteich, auf dessen Eis sie gespielt hatten.

## Identifiziert . . .

Der Leinwand, der in viele Teile zerstückelt vor drei Wochen in zwei Koffern auf den Bahnhöfen Bremen und Neapel aufgefunden wurde, ist nunmehr identifiziert. Die Ermordete ist ein junges Dienstmädchen.

mädchen aus Rom, das Anfang November auf Grund eines Heiratgelüdes seine Dienststelle verließ hat. Von den Wörtern fehlt noch immer jede Spur.

## Jagdunfall

In der Nähe von Kanton (Kreis Ruppin) wurde auf einer Jagd ein Bauerngutsbesitzer von seinem Better erschossen. Der Better hatte sein Opfer in der Dunkelheit für ein Wildschwein gehalten.

## Verhüttet

Auf der Gede „St. Marguerite“ in Peronne (Nordfrankreich) wurden durch Schlagwetter sechs Bergleute verhüttet. Zwei wurden als Leichen geborgen. Auch für die übrigen Bergmännchen besteht wenig Hoffnung.

## Auch eine „Flüstermeise“

In einer sogenannten „Flüstermeise“ in Detroit kam es zu einer Revolverfehde zwischen Angehörigen von zwei Alkoholschmugglerbanden. Eine Person wurde getötet, vier Personen erlitten schwere Verletzungen.

# Die Siedlung im Osten

Sozialdemokratischer Antrag gegen den Döhlsekommissar

Die Fraktion der Sozialdemokratischen Partei im Preussischen Landtag hat folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichsausschuß für die Döhlse hat durch Erlaß an die Landstellen der Döhlse in den Bezirken die Siedlung im Rahmen der Entscheidungsmassnahmen in der Landwirtschaft neu geregelt. Danach sind die Landstellen angekauft, durch landwirtschaftliche Sachverständige prüfen zu lassen, welche Teilflächen eines in der Umfassung befindlichen Großbetriebes zu Siedlungszwecken abgetrennt werden können. Die Entscheidung darüber, ob die Entschädigung eines Großbetriebes durch Abgabe von Siedlungsland durchzuführen ist.“

„Ist es möglich und allein bei dem Vetter der Landstelle. Er bestimmt endgültig die Flächen, die abzutrennen sind, wie auch den Preis, der für dieses Land zu zahlen ist.“

Frei wenn alle diese Massnahmen vorbereitet und durchgeführt sind, sollen die Kulturämter mit der Durchführung der Siedlungsarbeiten in Erscheinung treten. Den Kulturämtern werden also für die von der Entschädigung durch die Döhlse betroffenen Betriebe die für die Siedlung

so wichtigen Aufgaben der Auswahl des Bodens für Siedlungszwecke und die Einwirkung auf die Preisfestlegung für diese Landflächen genommen. Da für die Kommissare der Döhlse zunächst die Sanierung der zu entschädigenden Betriebe in Betracht kommen wird, kann die Auswahl der für Siedlungszwecke geeigneten Bodens, wie auch die Festlegung des zu zahlenden Kaufpreises von den Instanzen der Döhlse niemals im Interesse einer leistung- und ergebnisfähigen Siedlung durchgeführt werden.

Insbesondere, die auf das Bestehen des ertragfähigen Bodens bei dem zu kanterenden Betrieb bedacht sein müssen, werden nur zu leicht vernachlässigt, den schlechtesten, mühsam zu bebauenden Boden zu hohen Preisen zu Siedlungszwecken festzusetzen. Damit würde die Siedlung völlig auf das tote Eis geföhren.

Wir beantragen: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung für die beabsichtigte Aufhebung des Erlasses des Reichskommissars für die Döhlse an die Landstellen wegen der Durchführung von Landabgabe zu Siedlungszwecken einzutreten.

# Zahusen will amnestiert werden!

Das vom Reichstag beschlossene Amnestiegesetz gibt Strafverlaß für alle Delikte, die aus Anlass von Wirtschaftskämpfen geschehen sind. Es hat sich um einer gefunden, der von dieser Bestimmung Gebrauch machen möchte — Herr Zahusen, der Wirtschaftsverbrecher von der Nordwalde!

Er hat journalistische Vertreter — Wirtschaftsverbrecher wie Zahusen können sich das leisten und bezahlen —, die der Öffentlichkeit erzählen, es sei ein sehr fröhlicher Fall, was Wirtschaftskämpfe eigentlich bedeuten. Der arme Herr Zahusen zum Beispiel sei keineswegs so ein Verbrecher, sondern ein armes und unglücklich Opfer eines Wirtschaftskampfes. Es gebe nicht nur Wirtschaftskämpfe zwischen Arbeitern und Unternehmern, vielmehr seien auch die Kämpfe zwischen Unternehmergruppen als Wirtschaftskämpfe an-

zupredigen. Herr Zahusen aber sei aus Anlaß eines solchen Wirtschaftskampfes zu seinen strafbaren Handlungen gekommen, also müsse man die Strafe aufheben, ob er nicht auch amnestiert werden müße!

Jeder Dieb, jeder Räuber, jeder Betrüger kann ebenso argumentieren! Jeder kann sein Eigentum übergeben aufstricken als ein Dieb, das aus Anlaß seines Wirtschaftskampfes gegen die Beteiligten geschehen sei! Die Logik der Wirtschaftsverbrecher ist totbar!

Vielleicht gründen die Herren Zahusen u. Co. nach ein Gewerkschaft der mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommenen Wirtschaftsführer. In Wirklichkeit wird es nicht selten in diesen Wirtschaftskämpfen reich gesparten Zeit! Die Gewerkschaft der mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommenen Wirtschaftsführer hätte dem zur Zeit Wirtschaftsverbrecher gemeinsam die Behauptung durchzuführen, daß sie alle nur unglückliche und unglückliche Opfer von Wirtschaftskämpfen sind!

Gültz-Tunnel laufen die Eisenbahnstämme parallel mit einer Luzerner Korridorstraße. Bevor der Gültz Schnellzug in den Gültz-Tunnel einbiegt und die halt gebietenden Signale passiert, beobachtet der Lokomotivführer des Zuges einen interessanten Autotransport auf jener Straße. Er war allein auf der Lokomotive, niemand war da, das Unglück zu hindern . . .

Ein weiteres Moment, das die Katastrophe ermöglichte, war die Verhütung des aus Luzern ausfahrenden Gültz-Zuges. In Luzern war Markt; aus diesem Grunde verließ der überaus ungewöhnlich lange Gültz-Zug den Alfabrisbahnstrecke 4 Minuten zu spät. Somit wurde die Bewegung der Züge innerhalb des Tunnels nicht möglich gewesen.

## Das Chaos im Dunkel

Der Brauch des Zusammenstoßes hatte ein paar zufällig in der Nähe wohnende Sanitätsmannschaften alarmiert. Zusammen mit dem überlebenden Zupferleitenden lief die erste Hilfe. Durch die Dunkelheit wurden die Rettungsmassnahmen sehr erschwert. Später traten einige Akzeptationsleiter in Tätigkeit. Die beiden Lokomotiven, der erste Personenzug des Gültz-Zuges, der hinter der elektrifizierten Lokomotive leerlaufende Schwynwagen des Jülicher Zuges und dessen Gültz-Zug Personenzug hatten sich den herdschbaren Zusammenprall vollkommen ineinander verschluckt. Die Jülicher Maschine blieb auf den Gleisen stehen; ihre Triebräder brachen von den Achsen, sie liegen neben den Schienen. Die Gültz-Lokomotive hat sich hochgehoben, die Räder sind abgebrochen, die Puffer ineinandergeklappt, die Plattformen völlig verbogen.

Wenig nach dem Zusammenstoß hatte es durch Kurzschluß auch einen kleinen Brand gegeben; da jedoch einige gefestigte Passagiere die Flammen sofort erlöschten, konnte eine weitere Katastrophe, die in ihren Folgen unabwehrbar gewesen wäre, verhindert werden. Das Chaos der Wagenrümmer füllte den Tunnelstrecke teilweise bis zur Decke. Das Stöhnen und Jammer der Verletzten wie den vom Luzerner Bahnhof an die Unglücksstätte ankommenden Rettungsmassnahmen den Weg zur Arbeit. In die Klagen der Verletzten mischte sich das Gebrüll geängsteter Kühe, die in einigen Wagen des Gültz-Zuges untergebracht waren . . .

## Die ersten Toten

Die ersten Toten und Verwundeten fand man in dem nach Stuttgart bestimmten Wagen des Jülicher Zuges. Zum Teil hatte das Gefäß jenes Wagens auseinandergebrochen werden, um die Verunglückten befreien zu können. Außerdem mußten einige herausgehoben werden. Schließlich wurden die Opfer der Katastrophe aus den Fenstern gehoben. Den Anfallen der hochgehobenen Elgen, Gepäcks und Postwagen versuchte man mit

**Stadttheater**  
8 Uhr: Die Operette  
10 Uhr: 22 1/2 Uhr  
Mina von Böhmen  
Eulspil  
von O. G. Welfing  
Freitag, 20. bis 22. 11. Uhr:  
Liselecht  
Operette  
von G. Rimmach  
Sahling  
mit G. Schramm  
Ritz erleben

**Walhalla**  
8 Uhr: Die Operette  
10 Uhr: 22 1/2 Uhr  
Mina von Böhmen  
Eulspil  
von O. G. Welfing  
Freitag, 20. bis 22. 11. Uhr:  
Liselecht  
Operette  
von G. Rimmach  
Sahling  
mit G. Schramm  
Ritz erleben

**L-Lim-Wohnung**  
41,70 Uhr. Bitte  
an ob. Sp. 4. oder  
Kaf. d. Stadtg. 15

**Bereins-Kalender**  
Der Osterverein der SPD.  
(politischen Frauen-  
und Jugendgruppen im Bezirk  
Halle-Steinberg / Bezirks-  
leitung Halle a. S., Post-  
fach 44, Folge 3 2. Teil  
Gericht 21029 und 26701,  
Christliche Halle a. S.,  
Post 43-44, Folgeblatt  
3 2. Teil, Gericht 21029

**Erwerbslosengemeinschaft der SPD.**  
Am  
Donnerstag, den 15. Dezember, nach-  
mittags 4 Uhr, im kleinen Saal des  
„Sollwast“ Unterhaltungsausschusses  
für die erwerbslosen Mitglieder der  
Partei und deren Angehörige. Karten  
zum freien Eintritt im Parteilokal-  
verkauf.

**Stadterfreunde.** Donnerstag fällt die  
Gedächtnisfeier aus, dafür Freitag  
4 Uhr abends im Jugendklub im  
Sollwast. — Sonntag Schütz-  
fest. 2. Teil, 2 Uhr abends im  
gemeinen Dienstlokal (Robert-  
strasse 11)

**Am Ende der Welt.**  
Sonnabend, Freitag, den 16. Dezember,  
abends 8 Uhr: Partielabend. Re-  
zension: Genosse Zembgen.

**Stadterfreunde.** Sonntag, den 18. De-  
zember, abends 8 Uhr, im Hotel Bethide:  
Gemeinliche Mitgliederversammlung.  
Thema: „Kaufkraft und Ausblick“. Re-  
zension: Parteileiter Bräuer (Ganz-  
furt). Wir loben hiermit die Mit-  
glieder der Partei und bitten  
Freunde und Bekannte um  
weiterer Parteilokalbesuch ein. Sein  
Mitglied darf fehlen.

**Wer bei neu Leser!**  
**Reichsbanner**  
**Schwarz-Rot-Gold**  
nach deutscher Art  
mit Preis von 1,-

**Ortsverein Halle**  
Sonnabend 8 Uhr findet im Ortsklub  
eine durch niedrige Sitzung (Kun-  
stler Arbeitskreis) und Werbe-  
mitglieder Ratt. J. M. Zehn. Seiter.

**2. Abteilung.** Sonntag, den 18. De-  
zember, abends 8 Uhr, im Sollwast:  
„Schmelzer Köbe“, Gedenkstiftung:  
Gedenkstiftung, verbunden mit Be-  
lehrung beherrschter Kameraden und  
gütlicher Unterhaltung. Alle Kamer-  
aden sind mit ihren Angehörigen  
bittezeitlich eingeladen.

**4. Abteilung.** Allen nachgehenden Kamer-  
aden zur Mitteilung, daß die Orts-  
gruppe Sommerbauern erst im Monat  
Mai 1933 nach Halle kommt.

**Prima Knoblauchwurst** nur 60  
**Gochocher Schinken** nur 88

Diese Woche liefert  
**la Schweinebauch 76**  
nur aller-2. Klasse  
1 Pfund sowie  
1 Pfund Sauerkohl  
zusammen für  
ohne Sauerkohl 4 Pf. billiger.

**Kalbsbratenscheitel** nur 60,  
**Kalbsnierenbraten** o. Knoch. 74,  
**Zarte Rinderbraten** nur 74,  
**Zarte Rindsrouladen** nur 85,  
**Frisches Goulaschfleisch** nur 58,  
**Butter, Wurst**  
**A. Knäusel** Fleisch war

**Am Riebeckplatz**  
Ab heute, Donnerstag:  
Ein Vertreter allem Grössem mitten  
ins Herz!

**Der Schützenkönig!**

Ein drittes, vollesattes Volk-  
stück mit Grotz Thelmer, Bertho  
Ostyn, Hugo Schrader  
Weiß Ferdi und Max Adalbert  
(Bayern contra Preußen)  
entfesseln alle Sturmstücken der  
Heiterkeit mit in er aufsteigenden  
Komik Weiß Ferdi und Max  
Adalbert als Rivalen — als  
Schützenkönige — bei der Feuer-  
wehr! — Keiner gönnt dem an-  
deren das letzte Wort, die Fluch-  
serei steigt in angebote Sphäre,  
einer wacht dem anderen ein  
Ding aus, daß es eine wahre  
Wonne ist.

**Gr. Ulrichstraße 51**  
So sah man diese wundervolle  
Fran nie zuvor!

Ab morgen, Freitag:  
**Elisabeth Bergner**  
in ihrer größten künstlerischen  
Tonfilmleistung!

**Arlane**  
Nach dem gleichnamigen vielge-  
lesenen Roman v. Claude Anet  
mit  
**Rudolf Forster, Theodor Loos**  
Ein Film der stärksten Ge-  
fühlsspannungen, beherzt  
von einer Schauspielerin, deren  
Leistung an dem Größtartigen  
gehort, was man bisher im Ton-  
film zu sehen bekam!

**Merza das vorzögl. Teilprogramm**  
Werktag 4.00 6.10 8.15 Uhr.  
Sonnt. 2.35 4.00 6.10 8.15 Uhr.

**Merza das erstkl. Vorprogramm**  
Werktag 4.00 6.10 8.15 Uhr.  
Sonnt. 2.45 4.00 6.10 8.15 Uhr.

**Schauburg**  
Wegen des ganz ungewöhnlichen  
Erfolges nochmalige Wieder-  
holung der  
**Sonder-Vorstellungen**  
Ab morgen, Freitag,  
bis einsch. Montag  
In den regulären Tagesvorstel-  
lungen 4.00 6.10 8.15

**Rund um die Liebe**  
Der Film mit der wunderbarsten  
Starbesetzung:  
Lilian Harvey - Willy  
Fritsch - Elisabeth Bergner  
- Hans Albers - Bri-  
gitte Helm - Gustav  
Fröhlich - Henny Porten  
Emil Jennings - Lil  
Dagover - Conrad Veidt  
und 20 weitere Stars zeigen be-  
zaubernd, wie man erobert, liebt  
und glücklich wird  
**Für Jugendliche verboten!**  
Kleine Preise: 0,50 bis 1,20 Mk.

... und was Sie Ihrer Frau  
zu Weihnachten schenken?

**Teppiche**



Bettvorlagen - Brücken - Diwanddecken  
Reise- und Schlafdecken - Gobelinbilder  
Wandbehänge - Filetdecken - Künstler-  
Gardinen - Markisett-Gitterfall-  
Stores - Fußkissen - Wachstuchdecken  
Linoleum und Stragula-Teppiche

Eine Auswahl, über die man stu-  
den muß. Und immer preiswert

**Arnold & Troitxsch**  
Halle a. S. Große Ulrichstraße 1

Sonntag, den 18. Dez., von 12—18 Uhr geöffnet

Beachten Sie unsere Teppich-Ausstellung in den früheren Räumen  
der Dresdener Bank am Markt!

*Wünschen Sie sich was Gutes  
besonders wenn es Stoff sein soll!*

bei Stoff beruhigt es zu wissen „von  
HUTH“. Weil HUTH jeden Stoff so  
gründlich prüft, daß man gewiß sein  
kann, nicht nur am Weihnachts-  
abend, sondern lange Freude  
daran zu haben!

<b>Hammerkrep</b> ca. 100 cm breit, reine Wolle in den neuesten Farben 2,40 Meter	<b>Schotten</b> reine Wolle, in cooler, neuer Ausmusterung Meter von 1,60 an
<b>Neostrep</b> ca. 130 cm breit, reine Wolle in modernen Farben 3,60 Meter	<b>Gemusterte Wollstoffe</b> für das Sportkleid Meter von 1,20 an

Wünschen Sie sich z. B. einen von den allerneuesten HUTH-Stoffen!

**HUTH**

Das festliche Haus ist Sonntag, den 18. Dezember von 12-18 Uhr geöffnet  
★ Weihnachtsbuden mit Ueberraschungen ★

Neul  Neul

**„Landsknecht“**  
BAYRISCHE BIERSTUBE

(In den bisherigen Räumen der Imbi-  
halle St. Nikolaus, Große Ulrichstraße 3)

**Get gepfligte Biere**  
Henniger Reibbräu, Erlangen und Bamberg, Halloren-Pils,  
Bayrische Bedienung. Anstich direkt vom Faß.  
Eröffnung am 16. Dezember. **Otto Große u. Frau.**

500

**Öffentliche Steuermahnung.**  
Steuermahnung, Zahlungsmahnung und sonstige Mah-  
nungen für Dezember 1932 am 16. Dezember, die Schuld-  
geber für die fälligen Steuern und Steuern für De-  
zember am 10. Dezember 1932 fällig, werden bis an die  
Zahlung der auf Grund der öffentlichen Aufrechterhaltung  
gesetzlicher Bürgersteuer 1932 und der Bürgersteuerver-  
träge, welche die Arbeitgeber zu den in der öffentlichen Aufre-  
chterhaltung angegebenen Leistungen von ihren Arbeitnehmern ein-  
zubehalten haben, eintritt. Für verbleibende Zahlungen sind  
Zwangsvollstreckung von 1 Prozent des Rückstandes für jeden  
angefangenen halben Monat bzw. Vertragszinsen zu ent-  
richten.

Nicht getriebene Rückstände werden durch Zwangs-  
versteigerung gebräuchlich geäußert. Mahnjahres werden  
nicht zugestanden.  
Halle a. S., den 16. Dez. 1932. Der Magistrat.

**Bekanntmachung**  
Die Jahresrechnung der Gemeinde Leuna für  
das Rechnungsjahr 1931 nebst den dazu gehörigen  
Rechnungsunterlagen ist in der Sitzung der Gemeinde-  
vertreter vom 12. Dezember 1932 festgesetzt wor-  
den. Auf Grund des § 120 der Landgemeinde-  
verordnung wird die genannte Rechnung in der Zeit  
von Freitag, den 16. Dezember, bis Donnerstag,  
den 22. Dezember 1932, während der Dienststun-  
den, im Verwaltungsbüro, Zimmer 28, zur  
Einsicht der Gemeindeangehörigen ausgestellt.  
Leuna a. S., den 14. Dezember 1932.  
Der Gemeindevorsteher.  
(5040)

**Mit S+F-BACKARTIKELN - auch dieses Jahr Christ-Stollen!**

<b>Zitronat</b> feine Qualität. Pfd. 80	<b>Das Feinste für den Stollen:</b>	<b>Walnüsse</b> Pfd. 20	<b>Kokosmakronen</b> 1/4 Pfd. 20
<b>Süße Mandeln</b> Pfd. 110 96	<b>S &amp; F-Magnetmehl</b> Pfd. 27	<b>Mandarinen</b> Pfd. 20	<b>Spitzkuchen</b> 1/4 Pfd. 22
<b>Große süße Mandeln</b> Pfd. 120	<b>Auszugmehl grüfing</b> Pfd. 26	<b>Orangen</b> Pfd. 22	<b>Pfefferbismischung</b> 1/4 Pfd. 16
<b>Bittere Mandeln</b> Pfd. 125 110	<b>Auszugmehl glatt</b> Pfd. 25	<b>Tafeläpfel</b> Pfd. 20 25 24	<b>Geschockbentel</b> reichlich gefüllt mit Schokolade und Lebkuchen ... Stück 80
<b>Sultaninen</b> Pfd. 40 30	<b>Weizenmehl 000</b> Pfd. 22	<b>Salami Holsteiner</b> 1/4 Pfd. 20	<b>Weihnachts-Schokolade</b> Groschenpackung ... 1/2 Tafeln 55 40
<b>Feine helle Sultaninen</b> Pfd. 65 52	<b>Weizenmehl 00</b> Pfd. 17	<b>Corvelatwurst</b> im Fettdarm 1/4 Pfd. 35	<b>Erdbeeren</b> 1/4 Dose 88
<b>Haselnußkerne</b> Pfd. 60	<b>Bei Abnahme von 10 Pfund Preisermäßigung</b>	<b>Streichobwurst</b> 1/4 Pfd. 20	<b>Jungo Schnittböhnen</b> 1/4 Dose 39
<b>Kokosnuß</b> geraspelt. Pfd. 32	<b>S &amp; F-Vanille-Zucker</b> 5 Pakete 20	<b>Bierwurst</b> 1/4 Pfd. 23	<b>S &amp; F-Kakao</b> in Orig. Packung ... 1/4 Pfd. 50 40 27
<b>Schmelzmargarine</b> Pfd. 75 60 47	<b>Schokolade zum Abreiben</b> ... Stück 4	<b>S &amp; F-Schlager!</b>	<b>S &amp; F-Kaffee</b> 1/4 Pfd. 95 88 68 55 50
<b>S &amp; F-Tafelmargarine</b> Pfd. 38 32	<b>Zitronat zum Abreiben</b> ... Stück 4	<b>Saftiger Schinken</b>	<b>S &amp; F-Fest-Kaffee</b> vorzögl. Mischung 1/4 Pfd. 75
<b>Blockbutter</b> gute Molkerbutter Pfd. 126	<b>Schade's Beste</b>	<b>Vorderschinken</b> 1/4 Pfd. 25	<b>5 010</b> Rückvergütung
<b>S&amp;F-Vollmilch</b> große Dose 42	<b>Die Feinkost-Margarine</b> Pfd. 60		

180 LEBENSMITTELFILIALEN AG. FRANKFURT A. M. G. m. B. N. LEIPZIG Steinweg 13 - Geisstraße 01 - Am Stintor 7 - Reifstraße 3